

ich ihm noch obendrein etwas anderes geben, das unter Brüdern seine tausend Reichsthaler werth ist. Er kann reich damit werden.

Will. Aber wie, lieber Herr Witt, obendrein?

Witt. Es ist nichts. Es ist ein bloßes Hiförchen. — Ich hatte hier in meiner Jugend einen Weinhändler zum Nachbar, ein gar drolliges Männchen, Herr Grell mit Namen, der hatte sich eine einzige Redensart angewöhnt, die brachte ihn zum Thore hinaus.

Will. Ei, das wäre! Die hieß?

Witt. Wenn man ihn manchmal fragte: »Wie steht's, Herr Grell? Was haben sie bei dem Handel gewonnen?« — »Eine Kleinigkeit«, fing er an. »Ein fünfzig Thälerchen etwa. Was will das machen?« — Oder wenn man ihn anredete: »Nun, Herr Grell? Sie haben ja auch bei dem Bankerotte verloren?« — »Ach was!« sagte er wieder, »es ist der Rede nicht werth. Eine Kleinigkeit von ein Hunderter fünf.« — Er saß in schönen Umständen, der Mann; aber, wie gesagt, die einzige, verwünschte Redensart hob ihn glatt aus dem Sattel. Er mußte zum Thore damit hinaus. — Wie viel war es doch, Herr Will, das er wollte?

Will. Ich bat um einhundert Reichsthaler, lieber Herr Witt.

Witt. Ja recht! Mein Gedächtniß verläßt mich. — Aber ich hatte da noch einen anderen Nachbar, das war der Kornhändler Herr Lamm, der baute mit einer anderen Redensart das ganze Haus auf, mit Hintergebäuden und Waarenlager. — Was dünkt ihm dazu?

Will. Ei um's Himmels willen! Die möcht' ich wissen. — Die hieß?

Witt. Wenn ich ihn manchmal fragte: »Wie steht's, Herr Lamm? Was haben sie bei dem Handel verdient?« — »Ach viel Geld!« fing er an, »viel Geld! (und da sah man, wie ihm das Herz im Leibe lachte.) Ganzer einhundert Reichsthaler!« — Oder wenn man ihn anredete: »Was ist Ihnen? Warum so mürrisch, Herr Lamm?« — »Ach!« sagte er wieder, »ich habe viel Geld verloren, viel Geld! Ganzer fünfzig Reichsthaler.« — Er hatte klein angefangen, der Mann; aber, wie gesagt, das ganze große Haus baute er auf, mit Hintergebäuden und Waarenlager. — Nun, Herr Will, welche Redensart gefällt ihm nun besser?